

Fleming, Paul: Jehovah, straf mich nicht, wenn deines Zorrens Flammen (1624)

1 Jehovah, straf mich nicht, wenn deines Zorrens Flammen
2 verzehren alle Gunst, gehn über mir zusammen!
3 Wenn deines Grimmes Loh in vollem Sturme fährt,
4 die dieses alles auch in einem Nu verheert,
5 dann züchtige mich nicht! Du siehst ohn diß die Schmerzen,
6 so deine grimme Pfeil' erregen meinem Herzen.
7 Für deinem Dräuen, Herr, ist nichts an mir gesund,
8 dein' Hand ist mir zu schwer, sie schlägt mich krank und wund;
9 mein Leib ist strimenvoll, ich habe keinen Friede,
10 ich, wolgeplagter Mensch, in irgends einem Gliede.
11 Der schwere Sündenschmerz greift auch die Knochen an,
12 der übermachte Schmerz, und wütet was er kan.
13 Die Größte meiner Schuld ist über mich gestiegen,
14 hoch über dieses Haupt. Ich muß, ich muß erliegen.
15 Sie drückt mich unter sich, wie von der schweren Bürd'
16 ein schwacher Rücken gar in sich gequetschet wird.
17 Die Haut ist voller Wust, die Torheitwunden stinken,
18 die Schwere gehen auf. Ich muß für Schmerzen sinken.
19 Ich gehe manchen Tag ganz traurig, krumb, gebückt,
20 die Lenden dorren aus. Da ist nichts, das erquickt
21 den ungesunden Leib und lindert meine Beulen.
22 Ich bin nicht itzo ich. Ich muß für Unruh heulen,
23 die mir mein Leben frißt. Herr, du weists besser noch
24 als ich dirs klagen kan, was mich drückt für ein Joch.
25 Diß Seufzen kennest du. Mein mattes Herze zittert,
26 die erste Kraft ist hin, der ganze Leib erschüttert.
27 Die Glieder werden welk, der blöden Augen Liecht
28 ist wie ein dicker Dampf. Da ist kein Kläger nicht,
29 der Beileid mit mir trägt. Ein Greuel ists zu sagen!
30 Ja, auch die Freunde selbst, die scheuen meine Plagen
31 und stehen weit von mir. Der vor mein Nächster war,
32 ist jetzt der Ferneste. Verstoßen bin ich gar.
33 Was noch das Größest ist, die Feinde seh' ich stellen

34 auf allen Seiten auf, wie sie nur mögen fällen
35 mein abgeseelte Seel'. Hier lauren sie und dort
36 und reden wider mich nur lauter Schadenswort
37 und bergens listiglich. Ich aber muß nicht hören,
38 muß wie ein Tauber sein, darf ihren Rat nicht stören,
39 ganz einem Stummen gleich, der sich nicht schützen kan,
40 wenn ihm zur Ungebühr ein Schimpf wird angetan.
41 Auf dich, Herr, Herr, auf dich harr ich in diesen Nöten!
42 du, mein Gott, wirst ja nicht mich gar so lassen töten.
43 Erhör', erhöre mich, auf daß ich ihrer Rott',
44 im Fall mirs übel geht, nicht gar muß sein ein Spott!
45 Wenn dein Verhängnüß mich ließ auf dem Glatten wanken,
46 hilf Gott, was würden sie nicht haben für Gedanken,
47 wie würden sie sich doch hoch rühmen wider mich!
48 Es ist kein mühsamer, kein ärmer Mensch, als ich.
49 Ich bin zu steter Angst und Leiden nur geboren.
50 Mein Schmerz ist immer neu. Herr, nimb doch du zu Ohren
51 mein heiser Notgeschrei! Dir beicht' ich meine Schuld,
52 ich sorge stets für sie. Herr, habe doch Geduld,
53 und töte mich nicht gar! Sie, meine Feinde, leben
54 und trutzen auf die Macht. Sie seh' ich oben schweben
55 und größer sein als ich, die mich, weiß nicht, warumb
56 aus selbstgefassetem Haß und Gramsein rennen umb,
57 die mir für Segen Fluch, für Gutes Böses gönnen.
58 Herr, wirstu länger auch dem Übel zusehn können?
59 Ach eile, weil die Not ietzt in dem Höchsten ist,
60 weil du mein' ein'ge Hülf' und starker Beistand bist!

(Textopus: Jehovah, straf mich nicht, wenn deines Zorrens Flammen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)